Erfahrungsbericht: Erasmus-Auslandsaufenthalt im PJ in Kilkenny, Irland – Innere Medizin

Vor dem Auslandsaufenthalt
Da ich während des Studiums kein Auslandssemester gemacht habe, war meine Motivation groß, die letzte Möglichkeit dafür zu Nutzen und einen Teil des PJs im Ausland zu absolvieren. Ich wollte gerne ins englischsprachige Ausland, möglichst ohne hohe Studiengebühren zahlen zu müssen. Da das quasi nur in Irland möglich ist, war die Entscheidung für das Land schnell gefällt. Für das St. Luke's General Hospital habe ich mich entschieden, da die Bewertungen im PJ-Ranking sehr positiv waren und es tatsächlich kostenfrei ist, den Aufenthalt dort zu absolvieren. Ich habe mich mit einer Freundin zusammen beworben (für unterschiedliche Fachbereiche) und wir haben auch beide einen Platz bekommen. Die Bewerbung im Krankenhaus erfolgte ca. 1,5 Jahre vorher unkompliziert per Mail an Ronan. In der Zeit bis zum eigentlichen Aufenthalt kam es immer wieder zu Personalwechsel, sodass es zwischenzeitlich etwas kompliziert war und die Rückmeldung teilweise mehrere Monate gedauert hat. Am Ende ließ sich aber alles organisieren und wir konnten den Aufenthalt pünktlich starten. Im Vorfeld mussten ein dean's letter, ein Versicherungsnachweis (Berufshaftpflicht) über 6,5 Mio €, ein Führungszeugnis und Impfnachweise für MMR, Covid und Serologie für Hep B und C an das Krankenhaus geschickt werden. Die Berufshaftpflicht konnte ich über den Marburger Bund kostenlos bei der Allianz abschließen. Die 6.5 Mio € sind wohl höher als die üblich versicherte Summe, dank dem Berater vom Marburger Bund, ließ sich aber auch das unkompliziert und kostenlos aufstocken. Wegen des Erasmus+ sind zusätzlich eine Auslandskrankenversicherung und eine Unfallversicherung nötig. Für Irland bekommt man 750€ Erasmusförderung pro Monat, die Beantragung lohnt sich also. Nach Bestätigung der Bewerbung erhielt ich von Ronan außerdem mehrere Emailadressen von Privatpersonen, die Zimmer an Studenten vermieten.

Während dem Auslandsaufenthalt
Mein Aufenthalt in Kilkenny war geprägt von spannenden Einblicken in das irische Gesundheitssystem und einer sehr offenen, kollegialen Atmosphäre im Krankenhaus. Auch außerhalb des Krankenhauses konnte ich Irland besser kennenlernen – die Menschen sind sehr gastfreundlich, und die Umgebung von Kilkenny ist landschaftlich wunderschön.

Wohnung/ Freizeit: Die Wohnungssuche gestaltete sich dank der Kontakte von Ronan als unkompliziert. Ich bekam ein Zimmer bei Kay, einer super netten älteren Dame, die 3 Zimmer an deutsche Studenten vermietet. Da das elective program am St. Luke's sehr beliebt ist, ist Kay auch fast dauerhaft ausgebucht. Daher war es gut, dass wir uns schon ca. 1,5 Jahre vorher bei ihr gemeldet haben. So haben wir beide ein Zimmer bei ihr bekommen. Die Zimmer liegen in einem separaten Teil des Hauses mit eigener Küche und jedes Zimmer hat ein eigenes Bad mit Dusche und WC. Der Preis für die Zimmer beträgt 175€/ Woche. (Alternativen gibt es nicht wirklich, AirBnBs sind super teuer und es gibt auch kaum welche.) Das inkludiert auch ein Leihfahrrad, was Kay jedem zur Verfügung stellt. Das Haus liegt an einem sehr steilen Hügel, mit dem Rad zum Krankenhaus hin geht es immer nur bergab und man ist in ca. 15 Minuten da. Der Rückweg war schon etwas anspruchsvoller. Da das Stadtzentrum mit Supermärkten etc. nochmal 3km weiter hinterm Krankenhaus lag, war es mit dem Fahrrad etwas umständlich. Wenn man also die Möglichkeit hat, mit dem Auto anzureisen, empfiehlt sich das definitiv. Allein schon, um auch am Wochenende das Land zu erkunden. Das ist mit den Öffis aus Kilkenny etwas schwierig. Es gibt in Kilkenny eine Europcar-Autovermietung, da haben wir für die Wochenendausflüge immer mal wieder ein Auto geliehen. Am Ende unseres Aufenthalts haben wir noch eine Woche Urlaub in Nordirland gemacht, das ist definitiv empfehlenswert!

PJ: Am 1. Tag wurden wir von einer anderen PJlerin, die auch bei Kay gewohnt hat und schon ein paar Wochen vor uns da war, mit ins Krankenhaus genommen. Sie hat uns die Library gezeigt und Sarah vorgestellt, die uns unsere swipe cards ausgestellt hat. Danach ging es zu Prof. Courtnes, dem Leiter der Leberambulanz, der sich den deutschen PJlern und der ganzen

Organisation annimmt. Da er aktuell keine Sekretärin hat, die die ganze Organisation sonst übernimmt, war es allerdings etwas chaotisch. Das war auch der Grund für die Kommunikationsschwierigkeiten im Vorfeld. Prof. Courtney ist super nett und freut sich immer sehr, wenn deutsche Studenten im Krankenhaus sind. Er hat uns am ersten Tag im Krankenhaus rumgeführt und seinen Mitarbeiterinnen in der Leberambulanz vorgestellt, die auch alle super lieb und interessiert an einem sind. Wie man dann die weitere zeit im Krankenhaus verbringt, ist einem relativ selbst überlassen. In der Inneren gibt es verschiedene Teams, z.B. Gastro und Pulmo. Die Teams bestehen meist aus einem Consultant (Oberarzt), einigen Registrars (erfahrenere Assistenzärzte) und Interns (Assistenzarzt im ersten Jahr) sowie teilweise irischen Studenten. Es gibt morgens keinen festen Treffpunkt, deshalb ist es hilfreich, wenn man die Handynummern der Interns hat, um sich abzusprechen. Dann war man meist 1-2 Stunden mit Visite beschäftigt, in der der Consultant auch gerne mal Fragen an die Studenten stellt. Ich hatte das Gefühl, dass die Erwartungen an die irischen Studenten deutlich höher sind als bei uns im Krankenhaus, was das Fachwissen angeht. Besonders zu Beginn hatte ich mit den Akzenten und Dialekten (v.a. irisch und pakistanisch) Schwierigkeiten, die Ärzte auf Visite zu verstehen, man gewöhnt sich aber nach einiger Zeit daran. Nach der Visite habe ich meist versucht, mir einen Patienten rauszusuchen und eine Anamnese sowie körperliche Untersuchung und dann eine Fallvorstellung mit dem Intern zu üben. Oder ich bin zur Vorlesung für Innere gegangen, die jeden Tag von 11-13 Uhr stattfindet. So ist man auch mal in Kontakt mit den irischen Studenten gekommen, die man sonst im Krankenhaus kaum gesehen hat, weil jeder einem anderen Team zugeordnet ist. Die letzten zwei Wochen habe ich in der Notaufnahme verbracht. Man darf zwar insgesamt keine/kaum praktische Tätigkeiten ausführen, aber Untersuchen und Anamnese erheben ließ sich meistens einrichten. Für die Arbeit im Krankenhaus sollten wir Kasaks aus Deutschland mitbringen.

Nach dem Aufenthalt

Zurück in Deutschland verlief die Anerkennung meines Auslandstertials bisher problemlos. Prof. Courtney war wirklich sehr zuvorkommend und unkompliziert, was die benötigten Unterlagen für die Anerkennung anging. Ich kann rückblickend sagen, dass der Auslandsaufenthalt in Kilkenny eine große Bereicherung war – sowohl fachlich als auch persönlich. Ich habe viel über ein anderes Gesundheitssystem gelernt, meine Sprachkompetenz verbessert und neue Kontakte geknüpft. Wer mit dem Gedanken spielt, einen Teil des PJ im Ausland zu absolvieren, dem kann ich Irland sehr empfehlen. In Kilkenny wird es wohl leider in nächster Zeit erstmal kein elective program für deutsche Studenten geben, da die Personalsituation immer noch nicht geklärt ist. Da Prof. Courtney aber großes Interesse daran hat, das Programm aufrecht zu erhalten, lohnt es sich vielleicht trotzdem, bei Interesse eine Mail an garry.courtney@hse.ie oder sarah.dermody@hse.ie zu schreiben.